

Kurzbeschreibung der Inhalte und Ergebnisse aus der Diplomarbeit von Frau Nicole Schu.

1. Inhalte

1999 ergriff das Land Rheinland-Pfalz mit dem „Rahmenkonzept Qualitätsmanagement“ erste Schritte hin zur Etablierung eines schulischen Qualitätsmanagements, welches 2004 in einer Schulgesetznovelle rechtlich verankert wurde. Neben der Teilnahme an nationalen und internationalen Leistungsstudien gehören seit dem zu dieser verbindlichen Qualitätsarbeit u. a. die Erarbeitung konkreter Qualitätsprogramme durch die Schulen sowie die Einrichtung einer Agentur für Qualitätssicherung, Evaluation und Selbstständigkeit von Schulen (AQS). Diese entwickelte daraufhin einen Orientierungsrahmen für Schulqualität, der 11 Qualitätsbereiche umfasst und diese drei Feldern der Schulentwicklung zuordnet und damit in systematischer Weise einen Kernbestand von Merkmalen und Kriterien guter Schule beschreibt. Ohne darauf einzugehen, was ‚gute Schule‘ nun tatsächlich alles umfasst, gehören dazu u. a. die Erstellung schuleigener Arbeitspläne¹ und die Vermittlung von überfachlichen bzw. bereichsübergreifenden Kompetenzen. Die Fähigkeit zum selbst regulierten Lernen als bereichsübergreifende Kompetenz zählt dabei zu den zentralen Erträgen von Bildung und stand auch im Mittelpunkt des BLK-Modellversuchs KoLA, dem die Diplomarbeit von Frau Nicole Schu zuzuordnen ist.

Der Modellversuch verbindet zudem das Ziel des selbst gesteuerten Lernens mit der Umsetzung der von der KMK neu modellierten offenen und handlungsorientierten Curricula. Als Basis dienen hierbei schulspezifische Jahresarbeitspläne (JAP). Durch die Integration des selbst regulierten Lernens als bereichsübergreifende Kompetenz in die schuleigenen Jahresarbeitspläne wird so den Forderungen der Agentur für Qualitätssicherung, Evaluation und Selbstständigkeit von Schulen, der KMK und des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rechnung getragen.

In der hier vorliegenden Diplomarbeit wurden im Rahmen eines neuen Zugangs eben diese schulspezifischen Jahresarbeitspläne analysiert. Innerhalb des Modellversuchs KoLA wurden zwar Arbeiten erstellt, die auf das selbst regulierte Lernen fokussierten, aber bewusst die organisatorischen Rahmenbedingungen i. S. der Erstellung von Jahresarbeitsplänen als Planungs- und Steuerungsgrundlage zur Zielerreichung vernachlässigten. Die JAP wurden dabei von den Lehrern bzw. den Lehrerteams der Modellversuchsschulen innerhalb des KoLA-Modellversuchs sowie im Zuge der Umsetzung eines schulischen Qualitätsmanagements erstellt. Eine solche Analyse bot sich aus drei verschiedenen Gründen an. Erstens war die Lehrerperspektive bisher kaum Gegenstand einer Untersuchung im Modellversuch. Es existierten daher nur wenige Ergebnisse, wie Jahresarbeitspläne erstellt werden, ob und welche Probleme sich daraus ggf. ergeben und wo Handlungsbedarf besteht. Zweitens wurden zwar seit Beginn des Modellversuchs im Jahr 2005 kontinuierlich Jahresarbeitspläne erstellt, es fehlte aber auch hier an Ergebnissen, inwiefern die JAP ihrer Funktion gerecht werden. Diese liegt in der Dokumentation der Planung, Organisation und Durchführung des Ziels der Förderung selbst regulierten Lernens über die gesamte Ausbildungszeit der Schüler. Eine

¹ Es gibt in der Literatur unterschiedliche Bezeichnungen für die Arbeitspläne, z. B. ‚Jahresarbeitspläne‘, ‚schuleigene Arbeitspläne‘ oder ‚didaktische Jahresplanung‘, die aber hier synonym verwendet werden. Im Folgenden wird der Begrifflichkeit des Modellversuchs gefolgt, in der die Arbeitspläne als Jahresarbeitspläne oder JAP bezeichnet werden.

Analyse und Evaluation würde, so die Annahme, wichtige Anhaltspunkte für die Arbeit der Lehrerteams wie auch für den Modellversuch allgemein liefern. Dabei wurde auch die Möglichkeit in Betracht gezogen, die Inhaltsanalyse durch eine anschließende Lehrerbefragung zu ergänzen und zu validieren. Drittens soll den JAP eine zentrale Rolle innerhalb des schulischen QMs zukommen, denn sie dienen der Dokumentation der Qualitätsarbeit jeder einzelnen Schule und damit sowohl der internen als auch externen Evaluation. Da die JAP als Dokumente der internen und externen Kommunikation in schriftlicher oder elektronischer Form vorliegen, bot sich das Instrument der Dokumentenanalyse an. Es wurde daher ein inhaltsanalytischer Zugang gewählt, bei dem die JAP hinsichtlich verschiedener Kategorien analysiert wurden. Es wurde erwartet, dass die Inhaltsanalyse valide und reliable Daten zur Beantwortung der Frage, ob die JAP als Instrument zur Dokumentation der Qualitätsarbeit der Schulen sowie der Förderung des selbst regulierten Lernens geeignet sind, liefert. Gleichzeitig würde sich am Ende der Untersuchung aber auch zeigen, ob die Inhaltsanalyse als Instrument für solche Forschungsfragen überhaupt zweckdienlich war.

2. Ergebnisse

Die Diplomarbeit von Frau Schu konnte zeigen, dass durch ihre Dokumentationsfunktion die Jahresarbeitspläne eine Basis zur Förderung des selbst regulierten Lernens darstellen und dass sie einen wichtigen Beitrag zur schulischen Qualitätsarbeit liefern können. Damit werden die bisherigen Untersuchungen zum selbst regulierten Lernen ergänzt.

Von sieben in der Diplomarbeit aufgestellten Hypothesen bezog sich eine auf die *Erfassung formaler Merkmale*, welche durch ihre große Kategorienzahl allerdings die Mehrzahl aller Codierungen enthielt. Es stellte sich heraus, dass sich die Jahresarbeitspläne überwiegend an dem innerhalb des Modellversuchs erstellten Muster orientierten. Von den sechs Hypothesen und Kategorien, die *inhaltliche Merkmale* erfassen, überwog eindeutig die Hypothese, dass selbst reguliertes Lernen über die Vermittlung des Wissens über Lernstrategien gefördert wird. Eine Regulation von Lernstrategien war dabei jedoch in den seltensten Fällen erkennbar.

Die Hypothese „In den JAP spiegelt sich die durch die offenen Curricula bedingte veränderte Lehrerrolle wider.“ fand sich ebenfalls in den Ergebnisinterpretationen wieder. Allerdings konnte diese veränderte Lehrerrolle nicht innerhalb des eigentlichen Unterrichts berücksichtigt werden, sondern nur innerhalb der Planungs- und Vorbereitungsphase, in die sich die Arbeit der Lehrkräfte zunehmend verschob. Denn wenn den Schülern mehr Selbstverantwortung und Mitbestimmung im Lernprozess übertragen werden sollte, musste bereits im Vorfeld festgelegt werden, wie diese Selbststeuerung initiiert werden konnte. Für die Lehrkräfte bedeutet dies ein erhöhtes Maß an räumlicher und zeitlicher Organisation von Teamarbeitsprozessen und deren Institutionalisierung, an curricularen Planungsprozessen sowie an Absprachen durch effiziente Kommunikation und Kooperation und zugleich deren Dokumentation in den Jahresarbeitsplänen. In der Inhaltsanalyse fanden sich Indikatoren hierzu in Form der Synopsen des Lernstrategieeinsatzes und den fachübergreifenden Abstimmungen. Zukünftige Befragungen der Lehrerteams im Modellversuch sollten nach Auffassung der Autorin ergänzt werden durch Fragen nach dem Verhältnis zwischen administrativem Aufwand bei der Erstellung der JAP und der Verlässlichkeit der Lehrerabsprachen, nach der Akzeptanz der JAP als Planungshilfe und nach der Nützlichkeit der JAP für die individuelle Unterrichtsplanung. Denn diese Fragen müssen bislang unbeantwortet bleiben.